

Handeln zum Wohle der Patienten

Poliklinik für Prothetische Stomatologie (Direktor: Prof. Dr. Edwin Lenz)

Von Dr. Andreas Wagner

Die Geschichte der Poliklinik für Prothetische Stomatologie an der Medizinischen Akademie Erfurt ist untrennbar mit dem Wirken ihres Ordinarius Professor Edwin Lenz verbunden. Er wurde am 1. Mai 1975 zum ordentlichen Professor und am 1. September 1975 zum Direktor der Poliklinik für Prothetische Stomatologie berufen. Zu diesem Zeitpunkt begann auch die Lehrtätigkeit mit 100 Studierenden im 3. Studienjahr.

Nach den vorklinischen Kursen in Leipzig oder Jena erwartete die Studierenden in Erfurt im 3. Studienjahr der Propädeutische Kurs, im 4. der Prothetisch-klinische Kurs und – als neues Lehrkonzept – im 5. Studienjahr der Interdisziplinäre Komplex mit Vorlesungen, Seminaren und Kursen mit allen zahnmedizinischen Fachrichtungen im Komplex.

Die fünf Lehrstuhlinhaber waren Lehrer aus Berufung. Sie handelten nach dem Motto: Kompetenz erwirbt man durch Ausbildung, Fortbildung und Weiterbildung – ein Leben lang. Das betraf nicht nur die Studierenden, sondern auch

alle Mitarbeiter der Sektion. Zwei Beispiele aus der Prothetik sollen dies bezeugen:

Jeden Dienstag, 13 Uhr – Technikvisite: Alle Zahnärzte und Laborleiter versammeln sich um den großen Gipstisch. Es werden Laborarbeiten vorgestellt, bei denen offene Fragen oder Probleme bestehen. Auch besonders gut gelungene, interessante Arbeiten werden präsentiert. Es gibt auch Kritik, daher ist die „Visite“ bisweilen gefürchtet. Jahrzehnte später sagen ehemalige Mitarbeiter, dass ihnen die Hinweise aus den Technikvisiten für die Tätigkeit in der eigenen Niederlassung oft hilfreich waren.

Jeden Dienstag, 14 bis 16 Uhr – Assistentenberatung: Neben klinikinternen organisatorischen Problemen standen wissenschaftliche und klinische Fragen im Vordergrund, beispielsweise Berichte der Doktoranden über den Stand ihrer Arbeiten oder die Vorbereitung und Auswertung von Tagungen. Einmal im Monat wurde eine Assistentenkonferenz zur Fortbildung aller zahnärztlichen Mitarbeiter der Sektion jeweils in der wechselnden Verantwortung eines Lehrstuhls durchgeführt.

Warteliste mit 2.000 Patienten für prothetische Behandlung

Von Anfang an war es das Ziel von Professor Edwin Lenz, den schlechten Versorgungszustand der Bevölkerung in Erfurt zu verbessern. Wir hatten Anfang der 1980er Jahre eine Warteliste mit über 2.000 Patienten für eine prothetische Behandlung im Studentenkurs und durch Mitarbeiter.

Auch die prothetische Versorgung der ländlichen Bevölkerung in der DDR war während der 1970er Jahre immer schlechter geworden. Ein Grund war der Mangel an Materialien, Werkstoffen und Geräten. Ein anderer Grund blieb die jahrelange Isolation vom internationalen Wissensstand.

Als Hochschulambulanz sahen wir es daher als unsere Aufgabe an, unsere Erkenntnisse aus der Forschung, aus der Literatur und von internationalen Kontakten (zum Beispiel aus den Symposien der Gesellschaft für Prothetische Stomatologie der DDR in Reinhardtsbrunn) möglichst direkt an die Kollegenschaft weiterzugeben.

Klinik und Poliklinik für Chirurgische Stomatologie (Direktor: Prof. Dr. Dr. Wolfgang Müller)

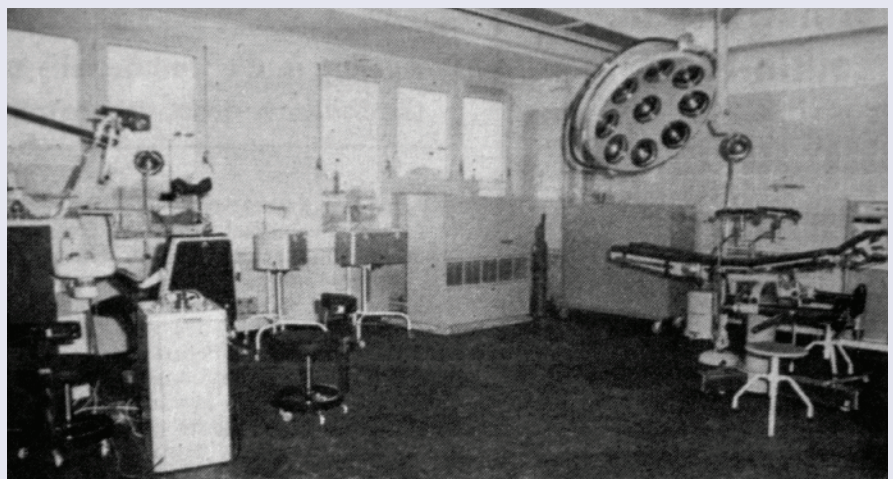
Von Dr. Reiner Güntber

Aufgabe der Klinik und Poliklinik für Mund-, Kiefer- und Gesichtschirurgie war es, in möglichst kurzer Zeit, Diagnostik und Therapie des gesamten Fachgebietes anbieten zu können, alle Möglichkeiten einer optimalen Lehre auszuschöpfen und in der Forschung eine führende Position einzunehmen. Dank einer großen Ambulanz (hinsichtlich der Räumlichkeiten sowie den Patienten-Überweisungen und direkten Vorstellungen) waren alle Voraussetzungen für eine optimale praktische Ausbildung gegeben. Für die klinische Tätigkeit standen eine Station mit 31 Betten und ein Operationsbereich mit zwei klimatisierten Räumen zur Verfügung.

Bereits 1976 wurden in Zusammenarbeit mit der Industrie (Textima Gröbzig) erstmalig in der DDR Miniatur-Ostesyntheseplatten entwickelt und zur Behandlung von Gesichtsschädelfrakturen eingesetzt. In Zusammenarbeit mit den Keramischen Werken Hermsdorf

wurden die ersten dentalen Keramikimplantate in der DDR geschaffen. Einbezogen in das operative Spektrum waren von Beginn an die plastisch-rekonstruktive Chirurgie einschließlich Spaltchirurgie: die Behandlung entzündlicher Komplikationen sowie Traumafolgen und die Komplexbehandlung maligner Tumoren.

Als die Hochschule 1993 geschlossen wurde, konnte die Klinik auf zahlreiche Fachvorträge, Publikationen, 84 Promotionen und vier Habilitationen zurückblicken.



Einer der Operationssäle der Klinik und Poliklinik für Chirurgische Stomatologie

Foto: MAE